

Saale-Beitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

werden die Geplatzten Kolonisten oder deren Mann mit 30 Bgr., welche aus Halle mit 20 Bgr. herab und in weiteren Raten...

Erhebt täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei regelmäßiger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.

Nr. 304.

Halle a. S., Sonnabend, den 1. Juli.

1911.

Die 2000 Mark von Glogau-Sagan.

„Ja, Bauer, das ist was anderes!“

Von der „Glogau-Saganer Fürstentumslandschaft“ hat wohl mancher im deutschen Vaterlande sein ganzes Leben noch nicht gehört. Das Fürstentum Glogau, spätere Herzogtum, begriff einst das ganze nördliche Niederschlesien; aus dem Fürstentum Glogau ging das Mediatisirte Fürstentum Sagan hervor. Glogau und Sagan sind heute königlich preussische Kreisstädte im Regierungsbezirk Pommern. Die genannte Fürstentumslandschaft aber ist ein verwaltungsrechtliches Gebilde, das dem Oberpräsidenten in Breslau als seiner Aufsichtsbehörde und weiterhin dem preussischen Landwirtschaftsminister untersteht. Diese „Landchaft“, unter der man sich kein idyllisches Panoramabild, sondern ein paar nächtliche Bureauräume vorzustellen hat, ist jetzt in aller Mund gekommen durch zwei kleine Bagatelldispositionen, die für unser politisches Leben von großem Interesse und weittragender Bedeutung sind oder werden können.

Der Bund der Landwirte hatte, so weiß man, kürzlich bei dieser Behörde mit dem schönen langen Namen den Antrag gestellt, ihm aus dem Glogauer landwirtschaftlichen Kreisfonds 2000 Mark zu wählen zu lassen. Die Bitte wurde gewährt, das Geld prompt bezahlt. Die politische Welt horchte verwundert auf. Man lächelte oder spie auch Feuer und Galle, je nach Temperament. Doch die „Ronturens“ beruhigte sich nicht, und mit Recht. Der Wahlkreisvorsitzende des Deutschen Bauernbundes für den zum Bezirk der Glogau-Saganer Fürstentumslandschaft gehörigen Reichstagswahlkreis Grünberg-Frensdorf, Herr Hoff in Weichen a. O., weiß die Energie und den Humor, bei der Landchaft den Antrag zu stellen, daß nun auch dem Deutschen Bauernbund wie dem Bund der Landwirte 2000 Mark aus dem Glogauer landwirtschaftlichen Kreisfonds zu wählen bewilligt werden. In der Begründung des Antrages wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß der Deutsche Bauernbund allerdings die Verwendung öffentlicher Gelder für politisch wirkende Verbände grundsätzlich nicht billigt; nachdem aber eine solche zugunsten des Bundes der Landwirte erfolgt ist, müsse Gleichberechtigung für alle die Interessen der Landwirtschaft vertretenden Verbände gefordert werden, und in diesem speziellen Falle um so mehr, als ja ein erheblicher Teil der Landchaftsmitgliedschaft überhaupt erst von den Mitgliedern des Deutschen Bauernbundes aufgebracht werde.

Das Barometer der Spannung stieg. Was wird die P. P. Landchaft antworten? Was wird sie erwidern können? Nichtig; am 26. Juni erging der Befehl der Landchaft, unterfertigt vom Landesältesten Feyer, Kitarrgenossenschaftler in Kreisdelmitz, Kreis Glogau. Der Befehl lautete: „Auf Ihren Antrag vom 21. d. M. die Erwidrerung, daß die Landchaft politischen Vereinen keine Unterstützung gewährt.“

Tabuleum! Eine solche Lösung hatte man nicht erwartet. Also der Bauernbund ist ein politischer Verein, der Bund der Landwirte aber nicht! Wer auf Logik und gute Manieren hält, kann aus der Saage nur diese Folgerung, keine andere, ziehen. Herr Landesältester Feyer wird sich nun gefaßt lassen müssen, daß man mit einer erdrückenden Fülle von Material die politische Natur, die ganz politische Natur des Bundes der Landwirte schwarz auf weiß beweisen wird. Da ist erstens einmal der § 1 der Statuten des Bundes der Landwirte, worin als sein idealer Lebenszweck genannt ist: „alle landwirtschaftlichen Interessenten ohne Rücksicht auf politische Parteistellung und Größe des Besitzes zur Wahrung des der Landwirtschaft gebührenden Einflusses auf die Gesetzgebung zusammenzuschließen, um der Landwirtschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung in der parlamentarischen Körperschaft zu verschaffen.“ Aber, so wird vielleicht eingewendet, da ist nur von „Einfluß“ die Rede, nicht von eigener politischer Tätigkeit. Nun, das Mitglied des Bundes der Landwirte und Mitglied der Direction, Herr von Kienewetter, hat im Verlag des Bundes selbst ein Buch veröffentlicht: „Zehn Jahre wirtschaftspolitischen Kampfes“, worin die Geschichte und die Ziele des Bundes recht anschaulich dargestellt sind. Das Buch gipfelt in folgender Schlussapothese: „Der Kampf der agrar-sozialen, mittelständischen und westlichen Weltanschauung... mit der kapitalistisch-manchesterischen Weltanschauung einerseits und der sozialistischen andererseits, dessen Kampf ist es, der das öffentliche Leben Deutschlands in den nächsten Jahrzehnten beherrschen wird. Und in diesem Kampfe muß naturgemäß der Bund der Landwirte die Führung übernehmen. Das ist seine Aufgabe für die Zukunft. Darin liegt seine Daseinsberechtigung, bis der endliche Sieg erfochten ist.“

Wenn das nicht Politik in nacktester Form und stärkster Ausprägung ist, dann müßte man allerdings — noch Herrn Minister v. Schorlemer um höchstintelligente Interpretation und „Versehrung“ bitten. Denn der Befehl, den der Deutsche Bauernbund von der Glogau-Saganer Fürstentumslandchaft erhalten hat, ist doch eigentlich nach dem brutalsten Willkürgebot angefertigt, das das lautet: „Ja, Bauer, das ist was anderes! Und solche Ungerechtigkeiten — um nicht ein stärkeres Wort zu gebrauchen, — wird sich der Deutsche Bauernbund nicht gefallen lassen wollen. Also die Sache geht wahrscheinlich weiter und die spannende Geschichte ist noch nicht zu Ende.“

Ihre Reform des Religionsunterrichts.

Praktische Arbeit zur Reform des Religionsunterrichts haben im Auftrage des Sächsischen Lehrervereins die Religionskommissionen des Leipziger, Zwickauer und Plauener Lehrervereins in den vergangenen Monaten geleistet, um dem wiederholten ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, die Lehrerschaft möge im Einzelnen durch Aufstellung eines Lehrplanes zeigen, was künftig im Religions-

unterrichte gelehrt soll, um das Ziel einer zeitgemäßen Reform zu sehen. Am der Nützlichkeit willen ist diese Arbeit geleistet worden. Die Richtlinien dazu waren in den sogenannten „Zwickauer Thesen“ und in den Beschlüssen über die Arbeitsschule vorgezeichnet. „Lehrplan und Unterrichtsform müssen dem Wesen der Kindesseele entsprechen. Nur solche Bildungsmittel kommen in Betracht, in denen dem Kinde religiöses und sittliches Leben anschaulich entgegentritt. In den ersten vier Schuljahren hat der heimtätliche Anschauungsunterricht in der Mittelpunkt zu treten.“ Nach zahlreichen Vorarbeiten, die von den Kommissionen in Gemeinschaft mit den Vertretern der Arbeitsschule geleistet worden sind, stellte nun die Ergebnisse in gemeinschaftlicher Sitzung in Verbau zusammen. Über diese Arbeit berichtet, den „L. N. N.“ zufolge, Herr F. E. S. Leipzig in der letzten Sitzung des Leipziger Lehrervereins.

Die Kommission erklärte sich für religiöse Gesetzmäßigkeiten unterrichtet innerhalb der ersten vier Schuljahre. Nicht als Fach und zu planmäßig festgelegter Zeit erteilt, knüpft dieser Unterricht an Ergebnisse im heimtätlichen Erfahrungskreis des Kindes an, um sein Gemüt zu bilden, sittlich religiöses Leben zu pflegen und zu entwickeln. Solche Gelegenheiten bieten sich im Familienleben, bei Behandlung der Tiere und Pflanzen, bei Sonn- und Feiertagsheiligung, bei besonderen Schicksalsfällen, im Schul-, Arbeits-, bürgerlichen und religiösen Leben usw. Begleitstoffe aus Literatur, Bild- und Tonkunst können die den Gelegenheiten innewohnenden Momente vertiefen. Die Aufstellung der Stoffe bildet keinen Kanon, sondern will lediglich eine Materialsammlung sein, die beliebig beschränkt oder erweitert werden kann. Die Begleitstoffe sind dem Kinde, dem Märchen, der Sage, der Fabel entnommen. Die Begleitstoffe aus Bild- und Tonkunst beschränken sich auf Bilder von Ibsen, Ludwig Richter u. a.

Erzieher ist die Heim- und die außerhause Erziehung und ihrem Leben. Nach dem neuen Plane kann nicht mehr der Vorwurf erhoben werden, daß das Kind in Palästina eher betannt und heimischer sei, als in eigenem Vaterlande. Das Erlebnis des Kindes bleibt immer der primäre Faktor für die sittlich-religiöse Bildung. Dem einzelnen Lehrer bleibt es überlassen, ob er zu einem Erlebnis noch etwas hinzufügen will. Wohl gab es bisher für den Religionsunterricht auch eine Reihe Begleitstoffe (Sprüche, Lieder usw.), die aber die Religionskommissionen fast durchgängig ablehnen mußten. Dazu zwingt in erster Linie die Psychologie. Die Stoffe sind durchgängig zu abstrakt, wofür die pädagogische Praxis einwandfreies Beweismaterial erbracht hat.

Ein weiterer Fortschritt der Materialsammlung ist die Fundierung sittlich-religiöser Lebens in völkisch-nationalen Boden. Heimatische Vorkommnisse werden zum Ausgangspunkt gemacht. Die Begleitstoffe werden den bisherigen Stoffmengen, zum Teil auch Bibel und Gesangbuch, entnommen. Benutzt werden die Erzeugnisse deutschen Geistes. Gegenwärtig

Feuilleton.

Wie die „Meisterfänger“ entstanden.

Die große Veröffentlichung des Briefwechsels Richard Wagners mit seinen Verlegern fand ihre Fortsetzung in dem soeben erschienenen zweiten Bande, der wie der erste von Professor Wilhelm Altmann herausgegeben ist und die Beziehungen des Meisters zu dem Wäiner Musikverleger B. Schotts Söhne darstellt. In mehr als 200 Briefen Wagners entfällt sich sein Verhältnis zu Franz Schott, der den Verlag der „Meisterfänger“ und des „Rings der Nibelungen“ übernahm, und zu seinen Nachfolgern, die das „Siegfried-Idyll“ und den „Parifal“ erwarben. Der Schöpfer des modernen Musikdramas hat seinem Verleger durch ewige Geldforderungen große Sorgen gemacht; es ist zwischen ihnen zu Vermittlungen und Gegenständen aller Art gekommen, und das besondere Stiefkind unter den Schottischen Verlagsobjekten waren die „Meisterfänger“ von Nürnberg, die den Hauptgegenstand dieses Briefwechsels bilden. Nach seinen Anhaltigkeiten mit Breitkopf & Härtel hatte sich Wagner an Schott gewandt und von diesem für den Verlag des „Reinholdes“ 10 000 Frs. erhalten. In einem Briefe vom 30. Oktober 1861 aus Wien spricht er nun Schott von einem neuen Plane, durch den er die langwierige und angrenzende Arbeit an dem Nibelungenwerke unterbrechen wolle. Es soll eine leichte und schnell zu bewerkende Arbeit werden, für die er bereits einen vollständigen Entwurf verfaßt hat. „Die Oper heißt „die Meisterfänger von Nürnberg“ und der Stoff — jival-poesitisch — Hauptbild ist „Hans Sachs“. Der Stoff hat außerordentlich viel Gemütlich Drolliges, und ich rühme mich mit diesem gänzlich von mir erfundenen Originalplan, etwas ganz Unerwartetes, Eigentümliches getroffen zu haben. Der Stil derselben, in Gedicht wie in Prosa, soll durchaus leicht populär sein, und für seine schnelle Verbreitung über alle Theater soll mir namentlich der Umfang bürgen, daß ich diesmal weder eines sogenannten ersten Tenors noch einer großen tragischen Sängerin bedarf.“ Wie ihm dieser schmeichelhafte Plan in trüber Stunde angenehm das Herz erheiterte, so hoffte er auch dem Verleger damit etwas Annehmliches zu berichten. „Dange hatte ich mir diese heitere Arbeit

aufgepart; ich glaubte dazu ein größeres Alter erwarben zu müssen, weil ich in meinem jetzigen drapollenen Leben nicht die rechte Stimmung dafür zutrauen mochte. Gerade die Mühseligkeiten des jetzigen Stadiums meiner Lebens- und Künstlerlaufbahn haben aber plötzlich mir dieses Lieblingsprojekt zurückgerufen, und nur die Ausführung derselben kann mir zur Erholung über die unendlichen Sommerzeiten meiner Lage hinweghelfen.“ Er erzählt, wie ihm nach einem verlorenen Jahr plötzlich die wunderlichen „Meisterfänger“ auftauchten, und mit einem Schlage füllte ich mich wieder Herr meines Schicksals. Offenbar hatte mein guter Stern mir dieses originelle, durchaus heitere, ja lustige Sujet gegeben, um mir im bedenklichsten Augenblicke damit zu helfen. ... Der Stoff erlaubt mir, eine klare, durchsichtige, fernige Welt heiterer Färbung zu liefern; dennoch werden Sie schon bei Durchslegung des Entwurfs gefunden haben, daß mein eigentümlicher Ton selbst bis zur schwärmerischen Gemütslichkeit ganz und voll auch hier angeklungen werden wird. In Summa rede ich gerade in der jetzigen Zeit darauf, den recht eigentlichen Hero des deutschen Lebens getroffen zu haben, und zwar in der Weise, wie er gerade auch im Ausland als originell anerkannt und geliebt ist. Ich entfinne mich z. B. den Direktor der Großen Oper in Paris, als er die höchst originellen deutschen Trachten des 15. und 16. Jahrhunderts mit mir durchsah, feuchte ich zu haben: „Ach, bräutchen Sie aus einmal eine Oper in diesem Kostüm! Das kann ich leider nie einmal anwenden!“ Aber auch einen bedeutenden Voranschritt, um wenigende Schanden davon zu begehnen und den augenblicklichen Bedürfnissen einer trüben Lage und eines durchaus gestörten Hausalters zu entsprechen, kann er an ein Bequinen der Arbeit nicht denken. Er erzählt denn auch 10 000 Frs. Aber bald kommen neue Bitten: „Es ist der letzte Kampf mit einer schrecklichen Verengung, den ich zu bestehen habe. Stehen Sie mir noch Kräfte bei!“ Wirtretend genährt Schott neue Vorwürfe, und so wird dem gegen Ende Januar 1862 in Paris die Dichtung der „Meisterfänger“ vollendet: „Hätte ich nicht meine Arbeit gehabt, ich wüßte jetzt wirklich nicht, wie ich's überstanden hätte; aber ich habe mich wie in eine letzte Festung da hineingeworfen und — in 4 Tagen ist das ganze Gedicht fertig.“ Am 5. Februar findet die Vorstellung des Werkes bei Schott in Mainz statt; besonders die musikalische Gattin des Verlegers, Betty, erweist sich dem „armen Musikanten“ freundlich, kattet ihn sogar mit Weinzeug und Gespür aus.

Wagners Geldnot steigt immer höher, immer dringender bedrängt er Schott um neue Summen, da alle anderen Hilfsmittel erschöpft sind. Einen Brief aus Paderborn vom 21. August 1862 schließt er mit den Worten: „Nur jetzt, Schottchen, Hüte! Sonst gehe ich ins Wasser!“ und gleich darauf am 24. „Tun Sie das Nötige sogleich; ich bin im äußersten Bedürfnis.“ Schott kann Ihnen nicht mehr lazen als: Sie müssen mir helfen!“ Auf diese Hilfsschreie antwortete der bereits genugam in Anfrucht genommene Verleger nicht, und Wagner schreibt im Oktober in bitterster Stimmung: „Durch Hunger kann man viel erzwingen, aber nicht Arbeiten höherer Art. Oder glauben Sie, wenn mich des Nachts die Sorgen nicht schlafen lassen, werde ich tags Heiterkeit und gute Einfälle für meine Arbeit haben? Die „Meisterfänger“ waren jetzt der Vollendung unmittelbar nahe, wenn Sie, seit ich mich dazu hier nieberließ, die gehörige Sorge für mich getragen hätten. Sie hatten genug getan, — und erkenne ich dieses stets an! — mich zur Unternehmung einer solchen Arbeit in den Stand zu setzen: — nun mußten Sie auch weiter gehen, und — da es nötig war und nicht anders ging — mich auch guter Laune dabei erhalten. Rostete es Ihnen Opfer, so waren diese hier oder nirgend anders angewandt, während Sparfamkeit und Angstlichkeit alles lähmte. Seit Ende August — nun bald zwei Monate — lassen Sie mich geradezu in der Lage eines Ertrinkenden.“ Schott antwortet darauf: „Den gewünschten größeren Betrag kann ich Ihnen nicht zur Verfügung stellen. Nachschub kann ein Musikverleger Ihre Bedürfnisse nicht bestreuen; dies kann nur ein enorm reicher Bankier oder ein Fürst, der über Millionen zu verfügen hat.“ Wagner ist gezwungen, um Broterwerb Konzerte zu geben; das Schaffen in der Kunst der „Meisterfänger“ ist gebremst. „Machen Sie mich zum Meister meiner „Meisterfänger!“ drängt er Schott, und wieder hilft nun wieder weiter, so daß die Arbeit aufgenommen werden kann. Aber die Verurung nach München verursacht neue Störung; König Ludwig interessiert sich sehr für die Nibelungen, und so kann Wagner erst am 16. Aug. 1866 aus Luzern an Schott schreiben, daß die „Meisterfänger“ endlich ihrer Vollendung entgegengehen. 1868 erleben sie in München ihre Uraufführung, wie es Wagner bereits in seiner ersten Anfündigung des Planes an Schott, allerdings um 6 Jahre früher, prophezeit hatte. Es war es Schott, der 1874 starb, wenigstens noch vergdnt, des beginnenden Siegeszug dieses Sorgenindes seines Verlegers zu erleben.

religion wird gefordert, denn man kann keinen Religionsunterricht als Gehirnsnahrung geben, wenn er nicht Gegenwartsreligion ist. Auf diese Weise erteilter religiöser Gelegenheitsunterricht lodert und bereitet den Boden, in dem die Religion wurzeln kann. Der kindlichen Entwicklung wird in jeder Weise Rechnung getragen. Mit zarter, vorsichtiger Hand werden die ersten religiösen Regungen im Kinde gepflegt, die sich in der Hauptphase um den Gottesbegriff gruppieren.

Die Religionskommissionen sind sich wohl bewußt, daß sie mit ihrem Entwurf der Lehrerschaft keine Erschütterung in der Schularbeit bringen, aber sicherlich mehr Freudeigkeit. Alle, durch die Tradition und Lehren fast geheiligte Stoffe und Arbeitsmethoden müssen abgelegt werden durch andere. Hunderte von Lehrbüchern und Leitfäden sind als unbrauchbar beiseite zu legen. Der mehr handwerksmäßige Betrieb, wie im bismarckischen Geschichtsunterricht, wird abgelöst durch freies, künstlerisches Schaffen des Lehrers. So hoch auch das Ziel gesetzt sein mag, so gewaltige Schwierigkeiten sind entgegenzusetzen, die die Lehrerschaft wird sie zu überwinden suchen, um die sittlich-religiöse Bildung unseres Volkes zu vertiefen. Diese Ausführungen fanden reichen Beifall. In der sich anschließenden Debatte erklärte man sich allenfalls zustimmend.

## Deutsches Reich.

### Trennung der Schwer-Industrie vom Hanfa-Bund.

Die schon angefangene Arbeit der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie vom Hanfa-Bund hat nunmehr begonnen. Die niederrheinisch-westfälische Bezirksgruppe hat sich vom Hanfa-Bund losgelöst, sie macht allerdings dabei den Vorbehalt, daß sie nicht gegen den Hanfa-Bund arbeiten, sondern nur eine Politik der mittleren Linie verfolgen werde.

In der entscheidenden Versammlung in Essen unter dem Vorsitz des Geheimrats Emil Kirdorf wurde ausgeführt: „Im Hinblick auf die einseitig nach links gerichtete Politik, die die Leitung des Hanfa-Bundes in Abweichung von der vereinbarten mittleren Linie neuerdings vertritt, erscheint es notwendig, zum Schutze und zur Förderung der Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks unter Auflösung von der Berliner Zentralleitung des Hanfa-Bundes eine selbständige Organisation zu bilden. Von 58 erschienenen Mitgliedern des Ausschusses stimmten 47 für die Bildung einer solchen selbständigen Vertretung.“

Unter Erklärung ihres Austrittes aus dem Hanfa-Bund konstituierten sich die Mitglieder als geschäftsführendes Komitee der neu zu bildenden Organisation und wählten den bisherigen geschäftsführenden Vorstand der bisherigen Hanfa-Bundgruppe mit Geheimrat Kirdorf an der Spitze zu ihrem vorläufigen Vorstand. Ausdrücklich wurde betont, daß der neue Bund nicht gegen, sondern mit dem Hanfa-Bund arbeiten solle. Der neue Bund wolle aber die Politik des Geheimrats Kirdorf, insbesondere seinen scharfen Kampf nach rechts, nicht mitmachen, sondern die Politik der mittleren Linie verfolgen.

### Militärische Weiterbildung im Beurlaubtenkunde.

Bei verschiedenen Bezirkskommandos sind im vergangenen Winter freiwillige Unterrichtscurse für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes eingerichtet worden, in denen die Chargierten außerhalb ihrer Lebungszeit militärisch weitergebildet wurden. Eine ganze Anzahl von Unteroffizieren der Reserve und der Landwehr nahmen in Zivil an dem Unterricht teil, der von beurlaubten Offizieren, freiwillig und in Diensträumen aktiver Regimenter, erteilt wurde. Ziel des Lehrganges war, die Schüler vor kriegsmäßiger, ihrer Stellung entsprechenden Aufgaben zu stellen und ihnen die Dienstvorschriften ihrer Waffe für den Ernstfall und an der Hand von Kartenbeispielen, leichtfaßlich zu erläutern. Dem gleich riefen die Lehrer und Schüler sich zu gute Erfolge dieses Unterrichts zu verdammen, daß — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — ähnliche militärische Fortbildungskurse zukünftig bei immer mehr Bezirkskommandos eingerichtet werden sollen.

### Das Urteil im Spionageprozeß Luz.

In dem Spionageprozeß gegen den französischen Kapitän Luz wurde am Freitag vom Reichsgericht auf sechs Jahre Zuchthaus erkannt. In der Begründung heißt es: „Durch die Beweisaufnahme erachtet der Senat als festgestellt, daß auf französisches Boden an der deutschen Grenze ein französisches Nachrichtenbureau besteht, das in erster Linie dazu dienen soll, Frankreich in den Besitz von Geheimnissen, Plänen und Nachrichten zu bringen, deren Geheimhaltung für die Sicherheit des Deutschen Reiches unbedingt erforderlich ist. Ferner ist es erwiesen anzunehmen, daß der Angeklagte Kapitän Luz persönlich der Chef dieses Nachrichtenbureaus ist und der dort stationierte Leutnant nur die Aufgabe hatte, die von Luz während seiner Reisen an das Nachrichtenbureau gegebenen Erfindungen an das französische Kriegsministerium weiterzugeben. Von diesem Bureau wurden nur vom Februar bis November 1910 von verschiedenen Personen in Süd-Deutschland Briefe geschrieben mit der Aufforderung, dem Bureau Gegenstände obererhandelter Art auszuliefern. Der Senat nimmt an, daß dies mit Wissen und Willen des Angeklagten geschehen ist. Das deutsche Kriegsministerium ist aber rechtzeitig von den Aufforderungen des französischen Nachrichtenbureaus in Kenntnis gesetzt worden, und so sind dem Nachrichtenbureau nur solche ausgeliefert worden, von denen keines Frankreichs nach annehmen worden ist, daß sie geeignet zu haltende Gegenstände seien, bei denen dies aber in Wahrheit nicht der Fall war. Es liegt demnach nur ein Verstoß des Verletzten gegen § 1 des Spionagegesetzes vor, und der Senat erkennt den Angeklagten dieses Verstoßes als vollkommen schuldig an. Wenn auch das Gesetz das Strafmaß für diese Tat bis zu 15 Jahren Zuchthaus festsetzt und der Senat an dem Handeln des Angeklagten keinerlei mildernde Umstände finden kann, ist in Anbetracht des Umstandes, daß der Angeklagte nicht in seinem persönlichen Interesse, sondern als Franzose für sein Vaterland tätig gewesen ist, die Strafe in Gefängnis umgewandelt worden. Der Senat hat demnach eine Strafe von sechs Jahren Zuchthaus für angemessen erachtet.“

Senat hat demnach eine Strafe von sechs Jahren Zuchthaus für angemessen erachtet.

### Die Chorner Festungskriegsübung.

Die große Festungskriegsübung bei Thorn, vom 18. bis 22. September, wird eine besonders interessante militärische Unternehmung darstellen, weil bei ihr zum erstenmal die Grundzüge der neuen „Anleitung für den Kampf um Festungen“ praktisch erprobt werden sollen, und weil ein sehr starkes Aufgebot an Infanterie, Pioniere und Verbandsgruppen an die Festung ist.

Aber die Anlage der Übung erhält die „Mil.-pol. Korrespondenz“ aus Thorn folgende Einzelheiten: Die von Generalleutnant Oberbürger befehligte 35. Division, die mit einer verstärkten Infanterie-Brigade den Verteidiger stellt, und mit ihren anderen beiden Infanterie-Brigaden und der erforderlichen Kavallerie und Feldartillerie den Angriff in einem Abzweigen des Angriffsfeldes durchführt, wird für Angriff und Verteidigung verstärkt durch drei Infanterie-Regimenter, unter denen sich ein zusammengelegtes befindet, ein Reserve- und ein Panzer-Infanterie-Regiment. Ein Parobattillon und eine große Anzahl von Munitionskolonnen und Förderbahnen treten zur Infanterie des Angreifers. Von den Pionieren werden außer den beiden Pionier-Battalionen des 17. (westpreussischen) Armeekorps noch eine bayerische und eine sächsische Pionier-Compagnie, ferner ein Pionierbelagerungsstrahl und mehrere Festungsbelagerungsgruppen herangezogen. Die Verbandsgruppen sind mit einer Fernsprechabteilung, einer halben Korpsleitgraphenabteilung und zahlreichen Eisenbahntroopern beteiligt.

Se ein Luftschifftrupp beim Angreifer und Verteidiger, einige Funkentelegraphenstationen und ein Luftschiff vertreten die neuesten Hilfsmittel des Vorkriegs- und Nachkriegsstandes. Von dem bayerischen Kontingent nehmen, außer der Pioniercompagnie, noch der in dem zusammengelegten Infanterie-Regiment enthaltene Stab und das 2. Bataillon des 2. bayerischen Infanterie-Regiments am Zuge an der Übung teil.

Falls der Kaiser den Kampfen um die Weichselstellung beimohnen sollte, worüber noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, wird er voraussichtlich beim Grafen Avenches in Dittomeglio Quartier nehmen oder in seinem Hofzuge übernachtet.

### Nach eine zweite Reichstagswahl.

erbor durch den Tod des Zentrumsabg. Kirch erforderlich gewordenen Reichstagswahl in Düsseldorf wird im Herbst vorgenommen werden müssen, wenn sich die nach stehende Nachricht der Herrschaften „Schle. Volkstz.“ bestätigt: Reichstagsabgeordneter Samacher, bis jetzt Postsekretär in Berlin, ist zum kommenden 1. August als Oberpostsekretär nach Gütersloh versetzt worden.

Wenn ein Mitglied des Reichstages, im Reichs- oder Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, so verliert es nach Artikel 21 der Reichsverfassung, „Stimm und Stimme“ in dem Reichstag und kann seine Stelle in demselben nur durch eine neue Wahl wieder erlangen. Das Gehalt für Postsekretäre steigt nach dem Reichsausfallsstatut von 1800—4200 Mark, für Oberpostsekretäre von 2100—4500 Mark. Der Zentrumsabg. Samacher ist 1907 in Köln-Land an Stelle des Zentrumsabg. Ringen mit 27910 gegen 17910 sozialdemokratische und 7890 liberale Stimmen gewählt worden. In diesem Wahlkreis hat seit 1871 das Zentrum das Mandat stets im ersten Wahlgang erlangt.

### Zutritt der Reichspostdampferlinien.

Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Eröffnungstages der Reichspostdampferlinien des Norddeutschen Lloyds sind diesem von den Staatssekretären des Reichsamt des Innern und des Reichspostamts in warmen Worten gehaltenen Glückwunschschriften gegangen. Staatssekretär Heßbrand gedent in seinem Schreiben mit Dank und Anerkennung der Umsicht und Zäufkraft, mit welcher der Norddeutsche Lloyd es verstanden habe, in Gemeinschaft mit der Staatsverwaltung das neue Unternehmen aus seinen ersten Anfängen über viele Schwierigkeiten hinweg zu einer glänzenden, dem fremdländischen Wettbewerb in jeder Beziehung gemachten Einrichtung des deutschen Wirtschaftens auszubauen. Staatssekretär Kräfte spricht u. a. seine Freude darüber aus, daß die an die Einrichtung der Reichspostdampferlinien geknüpften Erwartungen sich dank der trauftollen und zielbewußten Leitung des Norddeutschen Lloyds erfüllt haben, und verbindet damit Wünsche für das gütliche Gelingen der Reichspostdampferlinien zum Ruhm der deutschen Schifffahrt und zum Segen des deutschen Vaterlandes.

### Not- und Personalnachrichten.

Der Kaiser und die Kaiserin werden im August den Taunus besuchen. In Homburg v. d. Höhe steht die Weiße der Gedenktafel für König Eduard bevor. Der Kaiser und die Kaiserin werden der Fester bedürfnen.

### Eine Mahalla — in der Reichshauptstadt.

Die aus Fes gemeldete Tatsache der Bildung marokkanischer Regimenter unter Leitung französischer Instrukteure erinnert an den ersten derartigen Versuch, der seitens des Scharifis vor 25 Jahren mit deutscher Hilfe gemacht worden ist. Im Jahre 1886 hatten, Verhandlungen zwischen dem Sultan und unserem Auswärtigen Amt zufolge, in Berlin 12 junge Krieger des Machen ein und wurden dem 2. Garde-Regiment z. B. zur Ausbildung überwiesen. Die Marokkaner, schon militärische Erscheinungen von kräftigem Wuchs, deren statthalter Vertreter 1,98 Meter groß war, erschienen, da man, mit Recht, ihrer Proportie nicht eben sehr trauete, eine in Schritt und Abgehen der heutigen Feldbesetzung nicht unähnliche blaue Uniform, an der es wenig zu pupen gab, und tragen dazu ihr heimisches Fez. Ein alter Nisefeldweber und berühmter Exerziermeister der 3. Kompagnie, der man sie zugeteilt hatte, brachte den anstehenden Büchsen bald genug den Marsch und die Griffe bei. Dann aber fing es mit ihrer Ausbildung um so mehr an zu hapern, als sich die schwarzen Rekruten als ganz widerharrige Untergabene entpuppten, deren Aufführung, besonders im inneren Dienst, eigentlich alles zu wünschen übrig ließ. Nach einer Reihe ziemlich wilder Szenen, wobei Angriffe auf Kameraden mit blauer Waffe wiederholt vorkamen, mußten die Marokkaner aus ihrem Quartier in der Zülfertiergasse des

Regiments in der Kasernen entfernt werden und wurden in einer Privatwohnung in der Schumannstraße untergebracht. Da, in geringem Abstände, ein gut Teil der weißrussischen Berliner-Friedrich-Wilhelm-Stadt dem buntfarbigen zweierlei Tuch zu allen Tages- und Nachtagen nachließ, so ergaben sich bald ganz lässige Zustände, die schließlich den verantwortlichen Kompaniechef, der Grafen Bittig König, den späteren Divisionskommandeur in Hannover, wangen, mit Arreststrafen einzugreifen. Freiwillich wollte aber keiner der Zufuß und Samir zu Vater Philipp, ionte die ganze Kotte Korah, die sich inzwischen Revolue verhalten hatte, erklärte der Königlich Reuente eine Art von Heiligen Krieg, dem erst die ganze Hebenbürgen, von der Polizei und einem Zülfertiergasse unterföhrliche Autorität des kantonang Grafen König nach einem rechtlichen Entscheidungskampf mit Säulestern und unter einigen Opfern an Verwundeten ein Ende machen konnte.

Damit war natürlich auch das Schicksal der marokkanischen Gasse besiegelt. Man patte sie, die immer behauptet hatten, sie seien an die „preussischen Christenbunde“ in die Sklaverei verkauft worden, schließlich auf den nächsten Dampfer und landte sie heim. Den Abbruch der ganzen Affäre hat dann ein Bericht des damaligen, sehr energiegelassen Kommandierenden des Gardebros, des alten Generals v. Kape, an die Wilhelmstraße gebildet, von dessen Deutlichkeit wohl freilich nicht alles nach Fes zurückgeführt werden sein mag. Lange aber noch bildeten der „schwarze Herrgottschimmelstramer“ und der „marokkanische Kapitän“ schwerbediente Kasernehöflichkeit des Zweiten Regiments Garde.

## Ausland.

### Caillaux vor der Kammer.

§ Aus Paris wird gemeldet: In der Deputiertenkammer verlas der Ministerpräsident Caillaux mit klarer und fester Stimme und im Sinne der Justizminister Cruppi die Programmklärung der Regierung, die besagt, daß das Parlament zuerst die Frage der Abgrenzung der Weinbaugebiete sowie die Wahlreform erledigen solle. Eine so schwerwiegende Wänderung des Systems der Verfassung des Volkes könne nicht ohne Einigung aller Republikaner zustande kommen. Im übrigen werde die Regierung sich zunächst darauf beschränken, die dringendsten Reformen zu verwirklichen. Sie verlange ferner, daß die nationale Verteidigung werde, denn es sei Zeit, auf die unaussprechlichen Angriffe der Gegner der Regierungseinrichtungen zu antworten. Die Regierung werde sodann keine Mühe scheuen, um das in den wesentlichen Punkten von der Deputiertenkammer bereits angenommene Einkommensteuer-gesetz schnell zur Verabschiedung zu bringen. Das Gesetz in statu werde den Dienern des Staates, von denen man eine strenge Beobachtung der Disziplin verlange, werde, gefestigte Garantien bieten. Die Regierung werde sich bemühen, die Eisenbahnfrage zu lösen, indem sie eine Überbrückung der jetzt fehlenden Ebeintkommen vorbereiten und das Überwachungsrecht des Staates ausdehnen werde. Sie werde nichts verachtem, um die Ausgaben einzusparen und das Budget auf früher Grundlage aufzubauen. Die Regierung werde die Seite des französischen Namens anerkennen, gestützt auf ein Bündnis und auf wertvolle Freundschaften, sowie dank der wachsenden Stärke des Heeres und der Marine, deren Vermehrung sie sich langfristig angelegen sein lassen werde. Die Erklärung schloß: „Eine Regierung, die regiert und die Politik der sozialen Entwicklung fortsetzt, unter Hochhaltung der republikanischen Ordnung und der Gesehe, das ist der Kern unseres Programms.“

Nach Verlesung der Programmklärung beschloß die Deputiertenkammer auf Antrag des Ministerpräsidenten, alle Interpellationen über die allgemeine Politik gemeinsam zu beraten.

Ministerpräsident Caillaux antwortete auf die verschiedenen Interpellationen. Die Regierung beabsichtige, nur mit der republikanischen Partei die Wahlreform durchzuführen. (Bewegung auf verschiedenen Banken.) Die Regierung nehme für sich das Recht in Anspruch, eine Formel vorzuschlagen, nach der sie die Reform machen wolle. (Beifall links, Gähnen in der Mitte und auf der äußersten Bank.) Was die Eisenbahner anbetrifft, so sei die Regierung geneigt, die Verhandlungen fortzusetzen, um alle vernünftigen Wiedererleichterungen zu erlangen. Die Regierung wolle regieren und der Ungewißheit ein Ende setzen, die dem parlamentarischen Regime schädlich sei, sich von der Revolution ebenso wie von der Reaktion fernhalten und dem Lande die Reform geben, die es verlange, ebenso auch eine von Demagogie freie republikanische Ordnung. (Beifall links.) Die Kammer nahm schließlich mit 367 gegen 317 Stimmen eine Tagesordnung an, die dem Kabinett das Vertrauen ausdrückt und sehr nachdrücklich betont, daß die Regierung sicher sein kann, für strengere Maßnahmen zum Schutze der Republik und ihrer Einrichtungen die volle Unterstützung der Volksvertretung zu finden.

### Paris, 30. Juni. Die Aufnahme der Regierungserklärung im Senat war unfreundlich.

Einige wenige Stellen wurden applaudiert, andere durch Zwischenrufe und Proteste unterbrochen. Bei der Stelle über die Wahlreform, wo von dem Votum der Kammer die Rede ist, wurde gerufen: „Und der Senat? Weh! die Regierung nicht, das ist ein Senat gibt?“ Am Schluß herrschte dieses Schweigen, dem energische Unterhaltung der Senatoren folgte. Die Sitzung mußte wegen der Anwesenheit unterbrochen werden.

Paris, 30. Juni. Im Laufe der Beratung über das Budget der Kolonien erklärte Reymond beim Punkte Artikel in den Kolonien, der Senator Reymond habe sich zur Beweisführung einer von dem General Bouter abgelesenen Depesche bedient, die dieser nicht hätte an ihn richten dürfen. Reymond legte dieser Behauptung ein formelles Dementi entgegen und schickte dem Minister seine Zeugen.

### Das Krönungsfest der Londoner Kinder.

Das London wird gemeldet: Das Krönungsfest im Crystal Palace, das gestern für hunderttausend Kinder veranstaltet wurde, verlief, obgleich der Himmel ständig mit Regen drohte, ganz prächtig und war für alle Teile ein großer Erfolg, namentlich für die Lehrer wegen der ausgezeichneten Disziplin, in der die Kinderbewerber teilnahmen. Der König und die Königin wurden mit Jubel empfangen, als sie sich den Kin-

bern in allerhöchster Nähe zeigten. Für die Ruhen und Mädchen war durch die Verengungen, die ihnen bereitet, wie durch die guten Dinge, die unter sie verteilt wurden, befreit. Alle Bahnverbindungen waren zwischen dem Crystal Palace und der Stadt zugunsten der Kinder aufgehoben worden, und hundert Estrazüge brachten je tausend Kinder von den verschiedensten Stationen an Ort und Stelle, ohne daß irgendwo ein Unglück noch irgendein Mißgeschick in der Beförderung eintrat. Überall klappte die Versorgung der Kleinen mit Schwären, überall waren Stationen eingerichtet, in denen die Kinder, die sich in der Menge verloren hatten, aufgenommen und ihren Eltern wieder zugeführt wurden; kurzum, das Fest der künftigen Unterthanen des Königs und der Königin und wohl auch noch des Prinzen von Wales, der mit seiner Schwester dem Feste beiwohnte, war überaus gelungen.

**König Georgs Dank.**

London, 1. Juli. Der König hat an sein Volk ein Schreiben gerichtet, in dem er herzlich dankt für die Sympathieausdrückungen und Willkommensgrüße, die ihm aus allen Teilen des Reiches zugegangen seien und die ihm mit Vertrauen und Zuversicht erfüllten. Der Brief schließt: „Welche Bewilligungen und Schwierigkeiten vor mir und meinem Volke liegen mögen, wir werden uns standhaft und ruhig vereinen in dem Vertrauen, daß unter göttlicher Führung das schließliche Ergebnis zum Guten sein wird.“

**Seemannskrieg.**

Aus Hull wird gemeldet: Die Konferenzen zwischen den Ausständigen und den Unternehmern, die unter der Leitung des Handelsamtes stattfanden, sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Eine von über tausend Angestellten der Wilson-Linie besuchte Versammlung hat fast einstimmig die Bedingungen der Arbeitgeber zurückgewiesen und die Fortsetzung des Ausstands beschlossen. Der Versammlung wohnte auch ein Vertreter des Handelsamtes bei.

Die Transportarbeiter der Great Central Railway haben, wie aus Grimby berichtet wird, die Arbeit wieder aufgenommen. Ein Poststreikorden ist an den Zugängen zu den Docks aufgehoben, um einer Entzündung der noch im Ausstand befindlichen Docksarbeiter vorzubeugen, deren Zahl etwa 500 beträgt.

Rotterdam, 30. Juni. Die Amsterdamer Garnison wurde, trotz die Ausständigen die Arbeitsmitteln und ihre Familien, die Lebensmittelhersteller der Schiffe usw. andauernd terrorisieren, mit sechshundert Soldaten und einer Abteilung Gendarmen verhaftet.

**Türkei und Montenegro.**

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die „Bo“ wird folgende amtlichen Erklärungen veröffentlicht: Wenn Montenegro glaubt, unter Kontrolle der von den Krieger befohlenen Mächte sein Werk umgekehrt fortsetzen zu dürfen, so täuscht es sich. Wenn der gegenwärtige Zustand anhält, wird die Gebude der Türkei ein Ende nehmen. Wir fürchten, daß die Türkei, die es eigentlich für nicht vereinbar mit ihrem Prestige findet, sich an den schwachen Staat zu halten, schließlich doch, um eben ihre Prestige zu behaupten, zur ultima ratio wird greifen müssen.

**Serbische Krise.**

Belgrad, 1. Juli. Wie in hiesigen Hofkreisen verlautet, dürfte die gegenwärtige Krise durch Bildung eines provisorischen radikalen Kabinetts Nitschitzki zum Herbst vertagt werden.

**Ein Carnegie-Traut-Präsident verurteilt.**

Aus New York wird gemeldet: Der frühere Präsident der Carnegie-Traut-Compagny Reichmann, der schuldig befunden wurde, dem Bankdepartment des Staates falsche Angaben gemacht zu haben, ist zu 4 1/2 Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

**Provinzial-Nachrichten.**

**Veränderliches Wetter auf dem Broden.**

(Nachr. verb.) Freitag, 30. Juni. Die Wetterlage hat in den letzten Tagen geringe Veränderung erfahren. Das Hochgebiet über Continentaluropa hat an Höhe abgenommen und sich über Westrußland ausgebreitet. Bei mäßigen bis frischen überwiegend Winden herrscht in Deutschland meist trübes, etwas mürremes, im ganzen ziemlich hüles Wetter; an der Küste haben verbreitete, sonst nur vereinzelt geringe Regenfälle stattgefunden. Der Monat Juni hatte auf dem Broden nur im Beginn seines ersten und seines letzten Drittels einzelne warme Tage; sonst waren die Temperaturen meist niedrig und gingen öfters zu auffallend tiefen Werten hinab. Bei vorwiegend starker Bewölkung erwies sich die Sonnenheubauer zu gering. Bemerkenswert ist, daß die Niederschläge fast allgemein hinter den Erwartungen zurückblieben. Im Brodenwetter ist seit Mittwochs eine geringe Besserung eingetreten. Die den Brodenbesuchern besonders wenig zugunsten großen Windgeschwindigkeiten haben etwas nachgelassen; am Donnerstagabend wurden sogar nur vier Sekundenmeter gemessen. Die Temperatur hat, wenn auch wenig, zugenommen; am Mittwoch und Donnerstag stieg sie bis auf 10 und 11 Grad Wärme. Die den Berggipfel einhüllenden Nebelschichten traten nur noch zeitweise auf, so daß die Sonnenheubauer gegenüber den vergangenen Tagen etwas zugenommen hat. Bis heute wurden auf dem Broden im Monat Juni vier fern- und drei Nahgewitter beobachtet. Auch für die nächsten Tage dürfte der Witterungscharakter sehr unbeständig bleiben; also veränderliches, trübes, wolkiges aber etwas mürremes Wetter bei frischen überwiegend Winden und geringen Regenfällen. Auch ist wieder für die nächsten Tage Gewittererregung vorhanden. Der Touristenverkehr war in letzter Zeit fortgesetzt sehr lebhaft. Vom 1. Juli an tritt der Sommerfahrplan der Harzquer- und Brodenbahn in Kraft. Danach gehen in der Zeit vom 1. Juli bis 1. September an den Wochentagen je sieben Züge, des Sonntags sogar acht Züge von Wernigerode nach dem Broden und umgekehrt.

# Delitzsch, 30. Juni. (Zum Reuben eines Amtsgerichts mit Gerichtsgenossin) wird ein Bauplatz von ungefähr 50 Ar Größe gekauft. Anfolge der Ungünstigkeit der Räume des Schlosses, in die nach Aufklärung der jetzt darin befindlichen Kgl. Strafanstalt das Amtsgericht kommen sollte, hat man von dieser Verlegung endgültig Abstand genommen.

Schmittendorf, 30. Juni. (Selbstmord.) Hier erschlug sich der praktische Arzt Dr. Sch. Ursache dürfte ein älteres Leiden sein.

Jehlich, 29. Juni. (3m tobdringenden Stromkreis.) Gestern früh wurden in Golsmühle zwei Pferde von der elektrischen Kraftleitung getötet. Die Tiere, den Herren Wölffsch-Koßsch und Kummer-Schmerz gehörig, pollierten zur fraglichen Zeit die Straße und wurden von der Erdleitung getroffen. Der Strom konnte erst vom Kraftwert der Grube Leopold abgestellt werden.

Wühlhausen, 30. Juni. (Von einer Lehmwand erschlagen.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr in einer Lehmbau der Gärmer. Der Bauunternehmer Walter beschichtigte hinter der Harwand ein Haus zu bauen, zu dem ihm gestern die Baugenehmigung erteilt worden war. Dem Lehm zu diesem Bau befohlen sich die beiden Brüder von der Grube bei Gärmar selber. Als sie gestern wieder Lehm aushebelten, gab plötzlich eine Lehmwand nach und begrub beide Arbeiter unter sich. Der jüngere 23jährige W. Walter wurde von den einstürzenden Massen einen Meter tief in das lockere Erdreich eingeschlagen und konnte nur als Leiche herangezogen werden. Der ältere Bruder, Karl Walter, war bis zur Schulterhöhe verschüttet; er wurde schwer verletzt gemort. Die beiden Pferde hatten je starke Wunden erlitten, doch sie abgetötet werden mußten.

Gienach, 30. Juni. (Ein Geschenk an den Lond.) Vom Gemeinderat wurden gestern 500 Mark zur Erwerbung eines künstlichen Wartburgbildes für der Spielplatz des neuen Flugdampfers „Eisenach“ bewilligt, der im vorigen Jahre in Dienst gestellt wurde.

**Leitung: Wilhelm Georg.**

(Qu. Vertretung: Eugen Brinmann.) Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. B. Eugen Brinmann; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Reiner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Faustwanger; für den Inseratenteil: Max Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sitzlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

(einstufiglich „Verlosungsliste“)

**R O M Weltausstellung**  
für Kunst, Architektur, Volkskunde, Archäologie, Musik, Geschichte der Künste, Sport- und Volksfeste, Kongresse. D. Sonderausstellungen werden v. L. III - III. X. außerordentliche Vergünstigungen a. d. ital. Bahnen gewährt. Verzeichnis d. Vorstände u. Pläne der Ausstellungen im „Deutschen Fahrplan für Italien.“ Pr. M. 1.— (Vertr.: Lorenz-Freiburg i. Br.)  
F. billige Unterkunft ist durch d. offiziellen Verkehrsverein gesorgt.

**Geschäftshaus**

Unsere Schaufenster bitten zu beachten.

Halle a. S.

**J. LEWIN**

Unsere Schaufenster bitten zu beachten.

Marktplatz 2 u. 3.

**Grosser Inventur-Ausverkauf.**

ca. 37 000 Meter

**Kleiderstoffe**

Besonders empfehlen:

- Ein Posten Blusenstoffe grosse Farben- und Muster-Auswahl Meter jetzt 38 Pf.
- Ein Posten Zibeline Karos u. Streifen, in soliden Farben und Ausmusterungen Meter jetzt 65 Pf.
- Ein Posten Damenruche bedruckt, prima Qualitäten, kariert und gestreift, vorzüglich im Tragen Meter jetzt 70 Pf.
- Ein Posten Kleideralpacas in hellen und dunklen Farbentönen gestreift u. kariert, doppelt-breit Meter jetzt 90 Pf.
- Ein Posten Blusenstoffe prima reine Wolle, beste Fabrikate, grosse Sortimente Meter jetzt 90 bis 88 75 Pf.
- Ein Posten Kleiderstoffe reine Wolle, einfarbig und mit kleinen Mustern, in grossem Farben-Sortiment, doppeltbr., Meter jetzt 115 100 95 Pf.
- Ein Posten Grenadine schwarz mit Mohair-Effekten, grosse Muster-Auswahl, doppeltbreit Meter jetzt 135 120 115 Pf.
- Ein Posten Prima Damenruche reinwollene, bestes Fabrikat, 110 cm breit, grosses Farben-Sortiment Meter jetzt 1 M.

ca. 15 000 Stück

**Konfektion.**

Besonders empfehlen:

- Ein Posten imit. Leinen-Rostüme reich mit Einsätzen verarbeitet jetzt 25.00-4.50 M.
- Ein Posten imit. Leinen-Paletots mit farbig. Revers, früher 27.00-6.75 jetzt 16.50-2 M.
- Ein Posten Wollene Kleider eleg. Fass, dar. Paris, Geores fröh. 250.00-30.00 jetzt 95.00-10 M.
- Ein Posten Schwarze Jacketts in Kammgarn mit Moiré-Kragen, früher 18.00 jetzt 3 M.
- Ein Posten Farb. Paletots i. engl. Geschm., mod. geschweifte Form, fröh. 45.00-4.50 jetzt 27.50-2 M.
- Ein Posten Staub-Mäntel aus gut gewirtem Covert-Coat-Stoff, fröh. 32.00-5.50 jetzt 19.75-2 M.
- Ein Posten Knaben-Waschblusen aus gestreift u. weissen pr. Waschstoffen i. allen Größen, früher 4.50-1.50 jetzt 2.25-45 Pf.
- Ein Posten Mädchen-Kleider in weisse und farbig, prima Waschstoffe, früher 27.50-3.50 jetzt 5.50-1 M.

ca. 30 000 Meter

**Seidenstoffe.**

Besonders empfehlen:

- Ein Posten Pongé-Seide in vielen Farben Meter jetzt 28 Pf.
- Ein Posten Blusen-Seide grosse Muster-Auswahl Meter jetzt 50 Pf.
- Ein Posten Foulard reine Seide, grosse Farben- und Muster-Auswahl, nur Neuhaiten dieser Saison Meter jetzt 1.38 1.10 75 Pf.
- Ein Posten Bast-Seide Taasch, reine Seide, vorzüglich im Tragen Meter jetzt 98 Pf.
- Ein Posten Messaline coul., reine Seide, in allen Farben Meter jetzt 1 M.
- Ein Posten Shantung-Seide karos für Reiselieder Meter jetzt 1 M.
- Ein Posten Taffet-Chiffon farbig, vorzügliche Qualität, in grossen Farben-Sortiment Meter jetzt 1 M.
- Ein Posten Blusen-Seide, kariert u. Atlas-Streifen, grosse Farb.- u. Muster-Ausw. Mtr. jetzt 1 M.
- Ein Posten Waschunterröcke gestreift m. Volantpr. Qual. Stück jetzt 1.90 1.65 1.45 1.36 98 Pf.
- Ein Posten Leinen-Unterröcke grau mit besetzten Volant Stück jetzt 1 M.
- Ein Posten Satin-Unterröcke mit breitem pliss., Volant Stück jetzt 1 M.
- Ein Posten Unterröcke weiss gestreicht Stück jetzt 1 M.
- Ein Posten Gloria-Seide pr. Qual. in allen Farben 120 cm breit Meter jetzt 1 M.
- Ein Posten Kostüm-Samte prima Lindener Fabrikat, grosse Farben-Auswahl Meter jetzt 1 M.
- Ein Posten Blusen-Samte in gr. Muster- u. Farben-Auswahl 50 Meter jetzt 1 M.
- Ein Posten Zephyr-Leinen einfarbig für Blusen u. Kleider Meter jetzt 65 53 40 24 Pf.
- Ein Posten Hemden-Zephyr Streifen u. Karos i. gr. Muster-Auswahl Meter jetzt 50 40 25 24 Pf.

Ca. 22 000 Stück

**Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche**

nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feinstem Damen-Tag- und Nachthemden, mit Madras-Stickerei und Durchbrucharbeiten, ferner feineren Bekleidern Plüqué-Jacken und Röcken, Herren- und Kinder-Wäsche etc. etc.

zu enorm billigen Preisen.

Obige Zahlen geben die Vorräte an, welche bei Beginn des Inventur-Ausverkaufs demselben übergeben sind. Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günst. Angeboten anzuführen

Saison-

# RÄUMUNGS-VERKAUF!!

## 4 Waggon

## Steingut

## 4 Waggon

aus allerersten Fabriken.

zu fabelhaft billigen Preisen.

### 30000 Stück Speiseteller

zum Ausschauen, weiss, bunt, farbig u. blaue Zwiebelmuster, 8, 7, 6, 5, 4, 3 Pf.

700 Stück Vorratstonnen

m. Schrift 6 Stück 50 Pf. selten billig

800 Stück Gewürztonnen

bunt dekoriert, m. Etage 6 Stück 85 Pf.

350 Stück Waschservice

bunt dekoriert 3.95 2.95 1.95 1.45 95 Pf.

400 Stück Satz Schüsseln

weiss gerippt, 6 Teile 78 Pf.

### 120 Stück Küchengarnituren

modern Dekore, 22 und 16 Teile 7.50 6.95 4<sup>95</sup>

Riesen-Gurken 15 Stück Pf.

Frische Tomaten 25 Pfund Pf.

# M.BÄR

Nachf.

Rakao rein Pfund 60 Pf.

Zitronen 5 Stück 15 Pf.

## B. J. Baer,

Bankgeschäft.

Leipzigerstrasse 30.

An- u. Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren.

Kontokorrent-, Check- u. Depositen-Verkehr.

Kredit-Gewährung. Verzinsung von Bareinlagen zu kulantem Satzen.

Spezial-Abteilung: Hypotheken-Vermittlung für den Geldegeber kostenfrei.

Ausleihung von Kapitalen auf Haus- und Ackergrundstücke.

Provisionfreie Abgabe mündelsicherer Anlagewerte.



I. Hall. Versleher, g. Ungezlofer Johannes Meyer, Göbenstr. 18 pt. Telefon 3418 - Vertig. u. Ungezlofer, am. Garantie Zahlung nach Erfolge.

## Zentralheizungen,



Spezialität: Etagenheizungen vom Küchenherde aus. Wannen- u. Brausebäder.

Fr. Noll, Halle S. Osendorferstrasse 6.

Fa. Referenzen, Fernsprecher 809. Geogr. 1880. Ausgeführte Etagenheizungen stehen auf Wunsch stets zur Besichtigung.

Maimon-Tee, ideales Hausmittel zur Blutreinigung, befeuchtet Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden. Hauptdepot: Ehrenreithstr. Halle S. am Markt.

## Otto Neitsch & Küper, Halle (Saale).

### Transportanlagen mit höchstem Nutzeffekt.

Ältestes, erfahrenstes Geschäft der Branche, 30-jährige Fabrikations-Praxis. Höchste Auszeichnungen, goldene Medaille.

Durchweg eigene Originalkonstruktionen. Gleisbahnwagen auf Schienen laufend, vom ein-dösen Sill bewegt, Kettenbahnen, Feld-, Forst-, Gruben- und Fabrikbahnen, Bremsberge, Hängebahnen, für mechanischen und Handbetrieb, Aufzug- und Niederlass-Vorrichtungen, senkrecht und auf geneigter Ebenen.

Soll Elevatoren, Kreis- u. Transportseile, Bekohlungsanlagen, Rangierbahnen, Beschreibungen, Proj.-Skizzen, Kostenschätzungen gratis.



## Hallescher Kohlenhof Halle a. S.

Walter Trolle

Kontor und Lager: Delitzscherstr. 81. Telefon Nr. 1439

empfehlen sich zur Lieferung von:

Briketts, Grudekoks, Nasspressteinen, Plättkohle, westfälischer Schmiedekohle, Steinkohlenkoks zu billigsten Tagespreisen.

Als Spezialität:

Herdkohlen für Hotels.

## 1811-1911

### Hundertjähriger Jubiläum

feiert in diesem Jahre

## Solbad

Herrliche Gebirgslage, umgeben von malerischen Laub- und Nadelwäldern. Stärkste kohlen-saure Sole Deutschlands. — Vorzüglich bewährt gegen Herzleiden, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Skrofulose. Hochmoderne Einrichtungen für Bade- und Trinkkuren. Inhalatoren. Zander-saal, Kongsen- und Hochfrequenzapparate. Elektr. Licht- u. Verzelebäder. Neuerbautes großart. Badehaus. Eigenes Kurhaus. Familien-pension mit allem Komfort u. Sobkden im Hause. Ausführliche Badeschrift u. Auskünfte kostenfrei d. d. Badeverwaltung

## Rothenfelde

die Parze des Teuburgerwaldes. Bahnl.: Wolfeld-Ordnungsbüch.

Sommer- und Winterkurort.

### Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Berufs-tätigkeiten, Rund-schrift, Stenographie u. a. Hoher

### Hallsche Schreibstube.

Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellen-suchender Klus-sler für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage auch ins Haus und nach auswärts. Telefon-Nr. 794.

## Meck van Holland-Harwich England.

Route nach Halle (a. Goslar-Hildesh.) ab 11,00 v.m. London ab 8,00 v.m. Durchgehende Korridorwagen bis ans Schiff. Speisew. Turbinendampfer. Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale. Korridorzüge mit Restaurationswagen ) vom Anlegeplatz der Dampfer in Harwich, sowohl nach London als auch nach York und den Norden von England, ohne London zu berühren. Näheres durch A. E. Tedder, General-Vertreter der Great Eastern Bahn, Dombhof 14, Köln 4. R. Das Liverpool Street Hotel ist mit dem Ankunfts-bahnhof in London direkt verbunden. — Näheres durch H. C. A. m e n d t, Hotel-Manager.

## Luftkurort

Leistners Waldhaus in den Königl. Forsten bei Halle a. S., Station Bebe in 17 Min. von Halle a. S. per Bahn zu erreichen, idyllisch gelegen, empf. Zimmer, auch Balkon, mit vorz. u. g. Pension pro Tag von 4 Mk. an. Auch Zimmer ohne Pension. Sol., Moor- und Nierenbäder, Wasserg. Abreibung, Bäder- und Brunnenskuren. — Telefon 2042.

## Ilmenau

Bad Ilmenau 1. Thür. Wald. 540 m b. Klim. in Terrrainkurort, Sanatorium, Sommerfr. Wintersportplatz. Ausf. Pros. in Wohnungs-nachw. frei d. d. Bade-Vertr. Bad Lauterberg im Harz, geschützt gegen Nordwest, Nord- und Ostwinde. Elektrisches Licht, Wasserleitung, Wassererwärmung, Prospekte frei d. Badeverwaltung. Sanatorium Dr. Peitmar, S.-H. (fr. Hiltcher) für Nerven, Magen- u. Nier. Peitmar H. Kochbuch für Nervöse Nr. 3. — Buchhandlung Simbarth. Prospekte.

## Blankenburg-Harz

Klimatischer Kurort — Sommerfrische. Pensionopolis. Herrlich gelegenes Bergstädtchen (12000 Einwohner) mit regster Geselligkeit, Theater und Konzerte. Sommerresidenz, Gymnasien, Realschule, Höhere Töchter-schule. Elektr. Licht, Kanalisation. Mässige Steuern. Künstl. Illustr. Führer unentgeltlich durch den Stadt-magistrat.

## Georgenthal

Klimatischer Kurort 380-420 m. u. d. M. Terrainkuren. Wintersport. Prospekte u. Ausk. durch die Kurverwaltung.

## Bad Harzburg, Dr. Dreyer's Kuranstalt.

## Bad Waldheim im Harz

mit Hotel Waldhaus, 320 m hoch, zwisch. Drei Annen-Höhe u. Elbingerode mitten im Hochwald gelegen. Teil Amt Elb. Nr. 15. Angenehmer ruhiger Sommeraufenthalt. Pros. u. nähr. Ausk. durch die Verwalt. E. Niewirth.

## „Cito“

ist das einfachste Sicherheits-Messermesser der Welt. Infolge des neuartigen, festen Hefers, der einfachen und einzig gebrauchlicher Form des Messers wird ein sicheres und angenehmes Rasieren ohne jede Verletzung gewährleistet. Viele Anerkennungs-schreiben. Preis je nach Ausstattung und Zubehör M. 6.— u. M. 10.— pro St. Keine Ersatzteile nötig. Zu haben im General-Depot: Leonhard & Schiesinger, Gr. Hirschstr. 18/15.